

Stuttgarter WOCHENBLATT

Ausgabe Stuttgart - Vaihingen

16. April 2014

Es geht auch ohne Einser-Abi

BORS in der Anne-Frank-Realschule: Schüler bereiten sich auf die Berufswahl vor



Gut gemacht! Am Checkpoint besprechen Cornelia Brausewetter, Projektleiterin VBO (Vertiefte Berufsorientierung Stuttgart), und ihre Kollegin Mirjam Geier mit den Schülern, was gut gelaufen ist und wo es einen Tick besser werden könnte. Foto: cro

Während der Berufsorientierung an der Realschule (BORS) in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Bildungspartnern der Schule, haben die Neunt- und Zehntklässler der Anne-Frank-Realschule erfahren, wie vielfältig die Berufswelt für junge Leute ist, die ihre Mittlere Reife in der Tasche haben. Das Motto: Weiter geht es immer. Und, auch wichtig: Lernen kann man ein Leben lang.

ILONA CROTOGINO

■ MÖHRINGEN

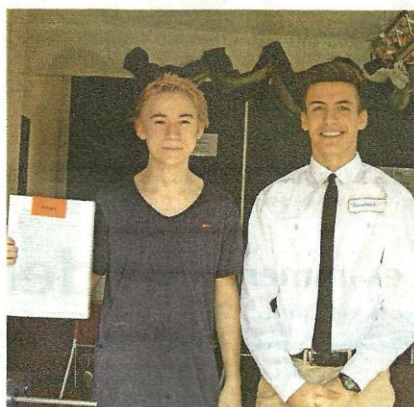
Mit blank geputzten Schuhen und blütenweißem Hemd sitzt Branislav Tomasevic auf einem Stuhl gleich hinterm Eingang des Jugendhauses und wartet, in den Händen seine Bewerbungsmappe. Nein, aufgeregt sei er nicht, sagt der 15-Jährige, der in die 9A der Anne-Frank-Realschule geht. „Es geht ja noch nicht ums Ganze.“ Nicht alle seine Mitstreiter geben sich so gelassen. Im ganzen Jugendhaus herrscht nervöse Betriebsamkeit.

Tag Drei des viertägigen Projekts „Berufsorientierung an der Realschule“ (BORS). Etwa 20 sorgfältig gekleidete Schüler der 9A haben sich

auf den großen Tag vorbereitet, an dem sie den beruflichen Ernstfall proben können. Heute stellen sie sich nicht nur fiktiven Bewerbungsgesprächen, sondern Eignungstests und Aufgaben im Assessment-Center. Jeder durchlaufenen Station folgen Beratungen im

„Check-Point“, betreut von Cornelia Brausewetter, Projektleiterin VBO (Vertiefte Berufsorientierung Stuttgart) und ihrer Kollegin Mirjam Geier. Ausgerüstet mit ihren Portfolios stellen sich die Jungen und Mädchen der Herausforderung, richtigen Firmenvertretern, vielen

von ihnen Bildungspartnern der Schule, gegenüber zu sitzen und sich Tipps geben zu lassen, was sie toll machen – und was vielleicht einen Tick besser laufen könnte. Das fange schon bei der Wahl der Garderobe an, sagt der Klassenlehrer, Holger Viereck. „Hier geht es nicht



Uff, geschafft: Hannes hat schon mal sein Business-Outfit abgelegt, und auch Branislav kann jetzt entspannt in die Kamera lächeln. Foto: cro

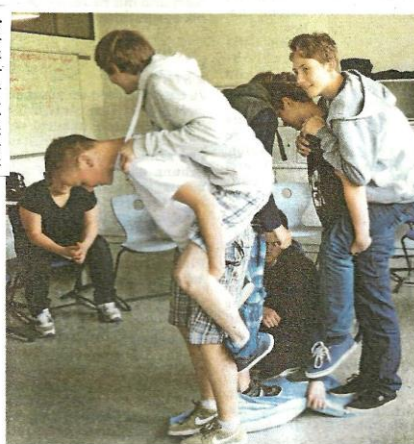
nur um Noten, sondern auch darauf, wie die jungen Leute bei ihrem Gegenüber ankommen, wie sie sprechen können, wie sie sich bewegen.“ Was die Schüler aus der Berufsorientierung mitnehmen, drückt der 15-jährige Hannes Stark so aus: „Es geht mir deutlich besser als vorher. Ich bin selbstbewusster geworden. Ich sehe jetzt, welche Möglichkeiten sich mir erschließen, und das sind einige.“ Ob er nach dem Schulabschluss das Abitur machen möchte, weiß er noch nicht. Zunächst möchte er eine Ausbildung machen, am liebsten als Mechaniker.

„Es geht mir deutlich besser als vorher“

Danach, so sagt der junge Mann, der schon ein Praktikum in einem ortsansässigen Autohaus absolviert hat, stünden ihm alle Wege offen. „Wichtig ist es, die Erkenntnis zu vermitteln, dass es nicht nur acht oder zehn Berufe auf der Welt gibt, sondern ein breites Spektrum für jede Begabung“, sagt die Schulsozialarbeiterin der Anne-Frank-Realschule, Bianca Tennigkeit. Eine Aufgabe, welche die Ehemaligen der Schule bereits am Samstag übernommen haben: Vorgestellt haben sich Gärtner, aber auch Zahnärzte und sogar ein Jurist. „Für Realschulabsolventen sind das eher ungewöhnliche Berufe – die zeigen, dass es immer weiter geht – auch wenn man zunächst nicht mit einem Einserabitur glänzen kann“, sagt Holger Viereck. Oft hätten Jobkandidaten mit einem praktischen Hintergrund sogar die besten Chancen, hat Bianca Tennigkeit in Gesprächen mit Firmenvertretern erfahren. „Diese Bewerber bringen Lebenserfahrung mit, und das zählt.“

Was außerdem zählt: Das Bewusstsein, dass Lernen nicht etwa mit einem Berufsabschluss erledigt ist. „Die Zeiten, in denen ein Schlosser sein Leben lang ein Schlosser bleibt, sind vorbei“, diese Erkenntnis legt Holger Viereck seinen Schülern ans Herz. Lebenslanges Lernen heißt das Motto.

Die dunkle Krawatte etwas gelockert, genießt Branislav die Sonne. Er wirkt deutlich entspannter aus als noch vor einer halben Stunde, als er auf sein Bewerbungsgespräch gewartet hat. „Ich habe Potenzial.“ Das klingt selbstbewusst. Branislav möchte etwas Kaufmännisches machen, vielleicht bei der Bank, bei der er auch schon sein einwöchiges BORS-Praktikum gemacht hat. Vielleicht aber auch als Automobilkaufmann. „Ich interessiere mich für Motoren“, erklärt er voller Zuversicht. „Automobilkaufmann, auch das wäre was für mich.“



Im Assessment-Center: Diese Schüler sollten einen kleinen Teppich komplett umdrehen. Das Knifflige dabei: Keiner durfte das gute Stück verlassen. Eine Aufgabe, die das Team im Huckepack-Verfahren gelöst hat. Foto: H. Viereck



Auch sie haben allen Grund zur Freude: Denise König und Aina White haben Super-Beurteilungen bekommen. Hier „brüten“ sie über ihren Eignungstests, wenn auch diesmal nur fürs Foto. Foto: cro